

geschehen ist. Weil man von jener Seite uns gar nichts gewähren will, weil man die nothwendigsten und dringendsten Reformen immer wieder hinauschiebt, weil man uns vertröstet von einer Zeit zur andern, und wenn man fragt: wann werden diese dringenden Gesetze kommen, immer verspricht: „in der allernächsten Zeit,“ „in der nächsten Zeit,“ „in einigen Monaten,“ und sie immer nicht kommen, so muß ich bekennen, daß meiner Seits der letzte Rest von Vertrauen, mit welchem ich hierher gekommen bin, gegen das Ministerium aufgehört hat, und ich werde nicht nur die außerordentlichen Steuern nicht bewilligen, sondern ich werde dem gegenwärtigen Ministerium auch nicht einmal die ordentlichen Steuern bewilligen. Mir ist es recht, wenn heute lieber als morgen der Bruch, von welchem der Abg. Nake sprach, eintritt. Wenn wir nach Hause kommen und nichts bringen als ein Paar neue Casernen und erhöhte Steuern, und nicht ein einziges von den Ausführungsgesetzen zu den Grundrechten, dann weiß ich nicht, was unsere Wähler über uns urtheilen sollen. Das allerdringendste ist die neue Strafproceßordnung mit Schwurgerichten. Ich sollte doch meinen, daß das Ministerium im Laufe von 10 Monaten, nachdem so große Vorarbeiten geschehen sind, uns diese wenigstens würde haben vorlegen können. Auch dazu ist immer noch keine Aussicht, obgleich uns deshalb Verheißungen über Verheißungen zu Theil geworden sind. Wenn das Ministerium nicht selbst im Stande ist, diese Ausführungsgesetze zu den Grundrechten herzustellen, dann bin ich gern bereit, Gesetze, die von andern Ländern entlehnt sind, anzunehmen; dann möge es uns die Würtemberg'sche, die Weimar'sche oder Hessendarmstadt'sche Strafproceßordnung geben. So lange ich aber sehe, daß das Ministerium uns in keiner Weise auch nur einigermaßen entgegenkommt, um die in der Thronrede verheißenen Reformen in den staatlichen Verhältnissen auszuführen, so lange werde ich gegen den Ausschußantrag und gegen jede Bewilligung von Steuern stimmen.

Abg. Wagner (aus Schneeberg): Meine Herren! Der Herr Regierungskommissar sowohl wie meine Kollegen im Finanzausschusse haben sich bereits über das finanzielle Verhältniß ausgesprochen, welches zwischen der Grundsteuer und der Gewerbe- und Personalsteuer als zur Zeit bestehend nothwendig ist. Meine Kollegen haben sich auch über den Zeitraum ausgesprochen, in welchem es möglich ist, das Budget in beiden Kammern zur Berathung zu bringen. Ich sehe daher von diesen Punkten, über welche ich anfänglich sprechen wollte, ganz ab. — Was den Sporn anlangt, den uns der Abg. Nake in Aussicht gestellt hat, so kann ich die Versicherung geben, daß es dieses Sporns nicht bedarf. Die Karten zu den Sitzungen des Finanzausschusses, welche täglich auf meinem Tische liegen, sind ein genügender Sporn. — Daher nur wenige Worte über meine Abstimmung. — Meine Herren! wir wollen offen, wir wollen wahr, wir wollen ehrlich sein. Daß erhöhte Steuern selbst bei größter Sparsamkeit und

Vermeidung jedes nicht dringend nöthigen Aufwandes nothwendig sind, — werfen Sie einen Blick in das Budget, verleugnen Sie nicht ganz das Geschick, welches unser Vaterland getroffen hat, — daß erhöhte Steuern nothwendig sind, werden Sie nicht leugnen können. Es ist eine Wahrheit, wenn auch eine traurige Wahrheit. Aber, meine Herren, wir wollen practisch sein — schieben Sie die Erhöhung dieser Steuern zu weit hinaus, so berücksichtigen Sie auch, welche Nachtheile für das Vaterland Sie unbedingt herbeiführen. Tausende von fleißigen bedürftigen Händen warten bereits auf Handarbeiten, die von der Staatsregierung ausgeführt werden müssen. Werden die erhöhten Steuern zurückgewiesen, so seien Sie versichert, daß diese Arbeiten, vorzüglich die Chausseebauten, liegen bleiben. Ich sehe es kommen, Sie werden doch später in diesem Saale, ganz abgesehen von der Frage über das dermalige Regierungssystem, sich für die Erhöhung aussprechen, und dann werden Sie mit einem Male das Volk mit einer Last von Steuern bedrücken, wofür es Ihnen nun und nimmer dankbar sein wird. Ich habe mich daher nur aus Liebe für das Volk, nur im Interesse des Vaterlandes entschieden, die Last, die einmal unvermeidlich unser Vaterland trifft, auf eine gerechte Weise rechtzeitig zu vertheilen. Ich weiß es und scheue mich dessen nicht, daß man wegen dieser Aeußerungen mich vielleicht verdächtigen und verkennen wird, umsomehr als diese Aeußerungen gerade von dieser Seite des Hauses kommen, aber, meine Herren, mein Wahlspruch ist: Alles für das Volk! Darum will ich die unvermeidlichen Lasten des Volkes gerecht und rechtzeitig vertheilt wissen. Die Liebe zum Vaterlande, die Liebe zum Volk steht mir höher als alles Andere!

Abg. Funkhanel: So schwer es mir wird, die practischen Rücksichten unbeachtet zu lassen, welche der Ausschuß für seine Anträge aufgestellt hat, so wird es mir doch noch schwerer und, wie ich bekennen muß, unmöglich, für die Bewilligung ohne vorgängige Prüfung auf eine längere Zeit zu stimmen, als ich dies unbedingt für nothwendig erachten muß. In dieser Beziehung spricht mich der Antrag des Abg. Nake an und ich werde demselben beistimmen. Ich gehe dabei nicht von der Meinung aus, als ob es möglich sein werde, das Finanzgesetz zu einem frühern Zeitpunkte zu verabschieden, als der Ausschuß angegeben hat. Ich bescheide mich, daß der Ausschuß dies besser zu beurtheilen weiß, als ich. Ich gehe auch nicht von der Meinung aus, als ob es künftig möglich sein werde, die Verwilligung außerordentlicher Steuerzuschläge zu vermeiden. Ich glaube aber, daß es besser ist, wir bewilligen künftig noch ein zweites Provisorium, zu einer Zeit, wo wir zu prüfen in den Stand gesetzt sein werden, als daß wir jetzt schon ohne gehörige Prüfung auf längere Zeit provisorisch bewilligen. Ich glaube, daß wenigstens bis zu dem im Antrage des Abg. Nake angegebenen Zeitpunkte die Berathung des Budgets in dieser Kammer beendet sein wird, und halte es nicht für nöthig, daß die Berathung des Budgets in